



Uwe Kiesewein mit einigen der Tiere, die die Rindergilde gezüchtet hat.

Foto: Schröder

Rindergilde besteht zehn Jahre

Wie die alternativen Züchter nebenbei seltene Tiere retten

Geesthacht (sr). BSE gab es 1988 noch nicht. Doch schon damals machten Hormone im Kalbsfleisch Schlagzeilen. Viele Verbraucher waren verunsichert, verzichteten auf Fleisch. 16 Familien aus Geesthacht und Umgebung fanden eine andere Lösung: Sie schlossen sich zur Rindergilde Geesthacht zusammen.

„Jede Familie bezahlte 400 Mark, damit konnten wir vier Rinder kaufen“, erzählt Uwe Kiesewein. Von einem Landwirt in Kollow wurde eine drei Hektar große Wiese gepachtet, auf der die jungen Rinder bis zum Herbst weiden konnten. Im Oktober bekam jede Familie ein Viertel Rind, von einem Schlachter in Portionen zerlegt.

Eine Idee mit Erfolg: Schon ein Jahr später hatte die Rindergilde mehr als 40 Mitglieder, die acht Rinder finanzieren und die Weidefläche verdoppeln konnten. Heute hat die Rindergilde 87 Mitglieder und

bewirtschaftet eine Fläche von zwölf Hektar. 23 Rinder stehen auf den idyllischen Weiden bei Kollow.

Für den Naturschützer Uwe Kiesewein mehr als ein Nebeneffekt: Intensiv genutztes Ackerland, auf dem früher Kunstdünger und Pestizide versprüht wurden, ist in extensiv genutzte Wiesen umgewandelt worden. Nur ein bis zwei Tiere grasen auf einem Hektar. Kollower Landwirte machten mit, so daß an der Linau, dort entstehen Geesthachts Trinkwasser-Vorräte, heute fast 40 Hektar extensiv bewirtschaftet werden. Fauna und Flora können sich nun fast ungestört entwickeln.

„Es gibt wieder Rebhühner, Greifvögel nisten im angrenzenden Wald. Reiher, Kranich und Storch kommen regelmäßig zur Futtersuche“, so Kiesewein. Die Mitglieder der Rindergilde legten neue Knicks an, in denen Goldammer, Neuntöter und andere seltene Vögel brüten. Alte Eichengruppen

stehen in den Wiesen, einige Flächen liegen brach, damit Tiere und Pflanzen sich ungestört entwickeln können. Besonders wertvoll: zwei Feuchtbiotope, in denen sich eines der letzten Laubfrosch-Vorkommen Schleswig-Holsteins erholen konnte. Wegen ihrer Bedeutung für die Natur fördert das Land die Arbeit der Rindergilde mit Zuschüssen.

Zur Zeit steht der Bulle bei den Kühen, damit es im kommenden Jahr wieder Nachwuchs gibt. Die Kreuzung zwischen schottischen Angus-Rindern und deutschen Schwarzbunten ist robust. Die Kälber werden oft in eisiger Kälte auf der Wiese geboren, dürfen dann zehn Monate lang am Euter ihrer Mutter trinken – Garantie für gesunde Tiere.

Die Rindergilde feiert ihr zehnjähriges Bestehen am Sonnabend, 20. Juni, am Stall in Kollow, Steinrade. Beginn ist um 16 Uhr. Für Gäste gibt es eine Führung.

LL 06198